Am IV. Sonntage nach Trinitatis.

Du GOtt der Liebe, wie ist doch die Welt so voll deiner Liebe, Güte und Freundlichkeit, davon du allenthalben in dem Reiche der Natur und Gnaden so herrliche Denckmaale gestifftet hast. Wir sind überzeugt, HErr, wir sind beschämt von deiner unaussprechlichen Liebe, mit welcher du, o Liebhaber der Menschen, die lieblosen Einwohner der Erden noch immer geduldig trägest, auf das zärtlichste umfassest, und zu deiner Nachfolge reitzest! O daß wir durch die reinsten Flammen deiner Liebe entzündet werden möchten, dich, o höchste Liebe, über alles, und unsern Nächsten als uns selbst zu lieben! Lehre uns, o liebreichster Erlöser, der du aus Liebe am Creutzes-Stamm für uns den Tod gelitten hast, lehre uns durch das reitzende Beyspiel deiner vollkommensten Liebe, an andern üben, was du an uns gethan, und unsern Nächsten lieben, gern dienen iedermann ohn Eigennutz und Heuchel-Schein, so wie du uns erwiesen, aus reiner Lieb allein! Amen.

Liebe, in JEsu Geliebten Freunde, ist der einige gewisse und sicherste Grund aller wahren Glückseeligkeit, darnach die Sterblichen mehrentheils mit so vieler vergeblichen Sorgfalt in der Welt ringen. Selbst die gesunde Vernunft führet uns auf diesen Qvell aller Glückseeligkeit, den auch die Weisesten unter den Heyden erkannt haben, daß uns nichts in der Welt so glücklich machen kann, als die Liebe, die Liebe der Tugend, und also eine tugendhafte Liebe. Diese ist das **Band der Vollkommenheit**, das aus der grossen Menge derer, so zur menschlichen Gesellschafft gehören, **ein Hertz und eine Seele** macht. Und mich dünckt, eben diese Liebe ist das Schattenbild der heydnischen Weltweisen, so sie Freundschafft genennt, davon sie sich so hohe und erhabne Vorstellungen gemacht, die sie zu einer solchen Vollkommenheit erhoben haben, dazu der Zustand der Menschen in diesem Leben nicht fähig ist. Sie sahen wohl ein, daß in einer so gemeinschafftlichen Freundschaffts Liebe,